

Die Piscator-Bibel, Die andere Auflage. 1604/06

Impressum

Deutsche Bibeldrucke, Nr. 1

2 Bände mit Erklärungsband im Schuber (antik)

ISBN: 978-3-943091-01-4

[Sepher-Verlag](#)

Einführung

Der Buchdruck in den nassauischen Landen läßt sich bereits seit 1467 nachweisen. Neben Diez, Eltville, Hadamar, Heddernheim, Hoechst, Idstein, Marienthal, Oberursel, Siegen und Wiesbaden gehört auch Herborn zu den weithin bekannten Druckorten der frühen Neuzeit. Während es erstmals im Jahre 1534 durch Christian Egenolph aus Hadamar in Frankfurt am Main zum Druck einer Bibel gekommen war, wurde in den Jahren 1602/04 in der Werkstatt des Christoph Raab in Herborn das mehrbändige Bibelwerk des Johannes Piscator gedruckt; weitere Auflagen folgten, so in den Jahren 1604/06, 1617/23 und 1654. Dann kam es vor allem im schweizerischen Bern, seinerzeit gebietsmäßig weit umfangreicher als heute (von der unteren Reuss bis zum Genfersee), zu zahlreichen Auflagen dieser Bibel. So häufig die letzteren noch zu finden sind, so selten diejenigen aus der Herborner Druckerwerkstatt. Dies soll einen ersten Nachdruck des Neuen Testaments rechtfertigen. Dabei schien es wegen der Qualität der Druckvorlagen und nach entsprechendem Textvergleich geraten, die zweite Auflage aus dem Jahre 16(04)06 neu vorzustellen, einmal wegen der zahlreichen Verbesserungen (s. Bericht zum AT, Ausgabe 1604), aber auch deswegen, weil wir es hier erstmals mit der vollständigen, mit Bibelanhang versehenen Ausgabe zu tun haben.

Beim Vergleich mehrerer Textvorlagen wurde deutlich, dass der Buckdrucker beim Zusammenstellen der Druckbögen durchaus auch auf solche der früheren ersten Auflage zurückgegriffen und sie je nach Bedarf einzelnen Exemplaren untergemischt hatte. Vielleicht war die Qualität einzelner Bögen der Neuauflage weniger gut, dass diese Vermengung stattfand, oder waren gar noch umfangreiche Bestände einzelner Bögen aus der ersten Auflage übriggeblieben und hatten sie gerade dazu verlockt, so schnell einer Folgeauflage zuzustimmen? Der nun vorliegende Teilnachdruck einer Bibel des reformierten Bekenntnisses kommt auf vielfachen Wunsch zustande, nicht zuletzt infolge der großen Seltenheit dieser Bibelübersetzung, vielmehr auch wegen ihrer besonderen Eigenart in Lehre und Sprachformulierung. Es bleibt zu wünschen, dass auch noch die übrigen Teilbände dieser Ausgabe als Nachdruck erscheinen können.

Der Gebrauch der Piscatorbibel bedarf einiger Hinweise. Zum einen ist er denjenigen zu empfehlen, die nach einer anderen Übersetzung greifen, bekannte Formulierungen meiden wollen und eine Nähe zum Urtext suchen, ganz im Sinn der uns heute eher bekannten Ausgaben der Elberfelder-, Menge- oder Schlachterübersetzungen. Zum anderen ist die Kenntnis über den Aufbau wichtig, auch wenn sie sich wohl schnell einstellen wird. Jedem biblischen Buch wird eine kurze Zusammenfassung voran gestellt. Jedes Kapitel wird vorab mit römischen Ziffern gegliedert, diese erscheinen dann wieder in der Randspalte neben dem abgedruckten Bibeltext. Im Bibeltext selbst sind ab und an Wörter oder kleine Wortgruppen kleingedruckt eingefügt. Das wohl berühmteste Beispiel, jetzt für den Leser nachprüfbar, ist in Mk.8,12 eingefügt und sorgte für eine polemische Betitelung des Gesamtwerkes.

Dass Piscator mit dieser Ergänzung philologisch im Recht ist, weist Heinrich Schlosser in seinem Aufsatz 'Die Piscatorbibel' (Heidelberg 1908, S. 91) nach. Dem jeweiligen Kapitel Bibeltext, mit

Parallelstellen am Rand, folgen die Erklärungen. Dort wird die Verszahl vorangestellt, der zu erklärende Begriff (oder Wortgruppe) daraus fettgedruckt und mit eckiger Klammer begrenzt. Dem schließt sich die Erklärung mit Abkürzungen durchsetzt an.

Die Genauigkeit der Übersetzung zeigt sich gerade hier, verweist Piscator doch auf rhetorische Stilmittel wie Metapher oder Ironie, um das tiefere Verständnis des Textes zu fördern. Hier spätestens ist auf die Abschrift in diesem Band des *Bericht[s] von bedeutung etlicher zäichen / wörter / sylben und buchstaben in disem Buch* zu verweisen, die Piscator seinem Gesamtwerk voranstellte und darin die Abkürzungen zum Teil mit Beispielen erklärte. Mehr als deutlich zeigt sich hier das umfangreiche Wissen zu Beginn des 17. Jahrhunderts. Geschichtliche und naturwissenschaftliche Kenntnis lassen sich ebenso ablesen wie dogmatische Befangenheit oder ab und zu sprachliche Irrtümer. Dass der Ruf nach gründlichen Forschungen in der Piscatorbibel laut werden muss, ist nur eine Folge der Beschäftigung mit dem Text selbst und der spärlichen Sekundärliteratur! Den Schluss eines jeden Kapitels bilden die Lehren aus demselben. In der Randspalte durchnummeriert und kurz beschrieben geben sie die Lehrmeinung der Hohen Schule zu Herborn wieder, deren Lehrer und ausgebildete Pfarrer von Piscator um deren Wiedergabe gebeten wurden. Dazu sagt der schon genannte H. Schlosser (ebd. S. 60): *Sie sind im besten Sinne volkstümlich und praktisch gehalten [und] gehen auf alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens ein [...].*

Wir können uns heute mehr denn je dem Wunsch Piscators aus seiner Vorrede anschließen:

Der treue Gott möge allen Liebhabern seines Wortes, die dieses Buch lesen werden, die Gnade des Heiligen Geistes reichlich verleihen, dass sie dadurch im christlichen Glauben und Leben merklich erbaut werden und zunehmen, zu seines heiligen Namens Lob, Ehr und Preis, und ihrer Seelen ewigen Seeligkeit, Amen.

Ulrich Bister, Jens Trocha
Herborn, im September des Jahres 2003



Die Piscator-Bibel, Die andere Auflage. 1604 1606 - Einführung von [Sepher-Verlag](http://sepher-verlag.de) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/).

Beruhet auf einem Inhalt unter <http://sepher.de>.